

# Stadtführung einmal anders!



Habt ihr schon einmal eine entsetzlich laaaaaangweilige Stadtführung miterlebt? Wie könnt ihr vermeiden, dass euch das in Rastatt bald schon wieder passiert? Ganz einfach: Ihr übernehmt die Stadtführung selber und macht alles besser! Und das geht so:

Ihr tragt als Gruppe Verantwortung für eine Station, einen „Schauplatz der Revolution in Rastatt“. Eure Aufgabe wird am Exkursionstag sein, euren Klassenkameraden klarzumachen, warum eure Station für die Revolution von besonderer Bedeutung ist. Dazu erhaltet ihr schon jetzt einen Text, der alle wichtigen Informationen enthält, aber auch genügend Spannendes, Komisches, Rührendes bietet, um daraus einen interessanten und unterhaltsamen Beitrag zu machen.

Unterhaltsam wird euer Beitrag zur Stadtführung aber vor allem dadurch, dass ihr alles, was ihr für berichtenswert haltet, in einer Art **Rollenspiel** verpackt. Ihr stellt euren Revolutionsschauplatz vor, indem ihr ein **Zeitzeugengespräch** stattfinden lasst. An diesem Gespräch nimmt ein Erzähler bzw. Moderator teil sowie ein oder mehrere „Zeitzeugen“, die ihre Erlebnisse und Abenteuer erzählen – vielleicht noch immer ganz aufgeregt, begeistert, entsetzt oder belustigt.

Einer von euch übernimmt also die Rolle des Erzählers bzw. Moderators. Er muss in seiner Anmoderation Hintergrundinformationen bringen, seine Gesprächsteilnehmer vorstellen, schon einmal ein bisschen Neugier wecken bei euren Klassenkameraden. Später, im Gespräch, kann er bei den Zeitzeugen auch einmal nachfragen, wenn er etwas nicht ganz verstanden hat – oder etwas erklären, was das Publikum nicht verstehen kann.

Die Zeitzeugen wiederum schildern die Revolutionsereignisse aus ihrer jeweiligen Sicht. Wenn die Zeitzeugen dabei unterschiedliche Auffassungen vertreten, ist es nicht auszuschließen, dass es zu einem heftigen Wortgefecht kommt! Vielleicht muss der Moderator dann schlichten...

Das Zeitzeugengespräch sollte **zwischen drei und acht Minuten** lang sein.



*Das Schloss in Rastatt. Auch hier wird euch eure Stadtführung hinführen...*

© Ingo Brömel

Eure Station: Rathaus

Vorschläge\* für das Revolutionsgespräch (\*ihr könnt auch andere Personen auftreten lassen):

Schüler 1: Moderator / Erzähler

Schüler 2: Amand Goegg *oder* Lorenz Brentano

Schüler 3: ein einfacher Soldat (einen Namen könntet ihr erfinden)

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Karlsruhe

## Station 7: Rathaus



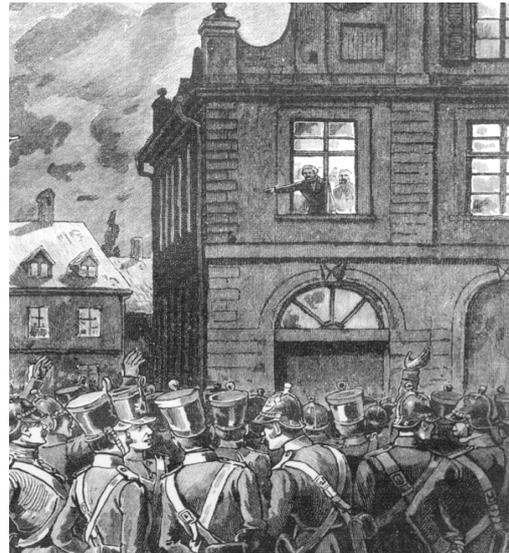
Noch heute ist die Erinnerung an die revolutionären Ereignisse in Rastatt sehr lebendig: Freiheitsbaum in den badischen Farben vor dem Rastatter Rathaus.  
© Ingo Brömel

Im März 1849 wählen die Rastatter Bürger Ludwig Sallinger zu ihrem neuen Bürgermeister. Sallinger ist Mitglied des von Ignaz Rindeschwender gegründeten „Gewölbe“-Kreises (→ Station 5) und somit ein Freund der Revolution. Ein Revolutionär wird also Bürgermeister einer bedeutenden Militärstadt: Das ist eine Sensation! Tatsächlich steht das Rathaus von nun an immer wieder im Mittelpunkt des revolutionären Geschehens.

Als im April 1849 der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone ablehnt (→ Station 3), macht sich in Deutschland Entsetzen breit: Soll man sich so einfach um die Früchte der Revolution bringen lassen? Nirgends ist die Entschlossenheit größer, für die Rettung der revolutionären Errungenschaften zu kämpfen, als in Baden. In der Reichsverfassungskampagne drängen die Freiheitskämpfer darauf, nun auch ohne Zustimmung des preußischen Königs die in Frankfurt beschlossene Reichsverfassung in ganz Deutschland durchzusetzen. Am 13. Mai beschließt in Offenburg eine Volksversammlung, an der sich an die 40.000 Bürger beteiligen, einen Katalog von Forderungen. Zum Beispiel sollen sich die Soldaten ihre Offiziere in Zukunft selber wählen dürfen. Der badische Großherzog aber lehnt ab. Amand Goegg, Vizepräsident der Volksvereine (→ Station 3), plant nun, im Schutze der Festung Rastatt eine demokratische Gegenregierung zu errichten. Das ist eine offene Kampfansage an den Großherzog. Umso dringender wird es, Bürger und Soldaten nun auf die Auseinandersetzung mit dem Großherzog einzuschwören und sich ihre Unterstützung zu sichern. Sofort reist Amand Goegg, begleitet von hunderten Freischärlern, nach Rastatt, wo die badischen Soldaten der Bundesfestung gerade zu den Revolutionären übergegangen sind. Aber noch beteiligen sich nicht alle Soldaten an dem Aufstand, noch sind die alten fürstentreuen Befehlshaber im Amt und versuchen mit allen Mitteln, den Aufstand zu unterdrücken. Es ist unklar, wer in Rastatt die Macht hat. Da tritt Amand Goegg auf den Balkon des Rastatter Rathauses, lässt die Beschlüsse der Offenburgener Versammlung durch einen Soldaten verlesen, hält anschließend eine flammende Rede vor den zahlreich versammelten Soldaten.

<sup>1</sup> zitiert nach: P. Hank et al., Rastatt und die Revolution von 1848/49. Von der Freiheitsfestung zur Preußischen Besetzung (Stadtgeschichtliche Reihe Bd. 6,2), Rastatt 2001, S. 293.

<sup>2</sup> zitiert nach: ebd.



Amand Goegg verkündet vom Rathaus aus die Beschlüsse der Offenburgener Versammlung.  
© LMZ-BW (Weischer)

Tatsächlich gelingt es ihm, das revolutionäre Feuer unter den Soldaten neu zu entfachen. In der darauf folgenden Nacht unternehmen die regierungstreuen Soldaten einen letzten Versuch, den Aufstand mit Waffengewalt zu beenden. Kanonen werden aufgeföhren, die Kavallerie sprengt durch die Straßen. Doch die Aktion scheitert, zu viele aufständische Soldaten lassen sich nicht mehr einschüchtern, die reaktionären [fürstentreuen] Anführer werden verhaftet.

Noch in derselben Nacht flieht Großherzog Leopold aus seiner Karlsruher Residenz. Den Rastatter Soldaten wird dieser großartige Erfolg wiederum vom Rastatter Rathausbalkon aus verkündet. Diesmal spricht Lorenz Brentano zu ihnen, erster Präsident der Volksvereine und nach der Flucht des Großherzogs provisorischer Regierungschef. Dabei gelingt es ihm, die Erhebung der Soldaten, ihr Meutern als etwas Anständiges, Ehrenhaftes darzustellen:

„Mitbürger! Dreizehn Monate harten Kampfes [ ] sind vorbei. In solcher Zeit hat uns nur die Hoffnung aufrecht erhalten, daß unser schönes Vaterland die Freiheit erringen, und daß ein Bruderband alle Deutschen umschlingen werde. Doch kaum ist die deutsche Verfassung endgültig von den Vertretern der Nation festgestellt, so tritt die Verschwörung der Könige [ ] unverschleiert hervor. Nochmals soll die absolute Fürstentherrschaft gegründet [werden]. In einem solchen Kampfe konnte die tapfere Armee [ ] nicht zweifelhaft seyn, daß ihre Pflicht sie auf die Seite des Volkes rief; sie haben erkannt, daß sie, die Söhne des Vaterlandes, für die Freiheit des Volkes, für die Freiheit der deutschen Lande, und für die Größe der Nation fechten sollen. Die Armee hat sich daher mit uns verbunden. Sie kämpft nicht gegen das Volk, sie kämpft nur gegen die Feinde der Freiheit und des Vaterlandes.“<sup>1</sup>

Im Anschluss an diese Rede werden die Soldaten vereidigt – aber nicht mehr auf den Großherzog, versteht sich!

„Ich verpflichte mich auf Ehr und Gewissen mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln für die Durchführung der deutschen Reichsverfassung thätig zu sein, und alle Anordnungen des Landes-Ausschusses für Baden [die revolutionäre Regierung] Folge zu leisten, so wahr mir Gott helfe und mir mein Manneswort heilig ist.“<sup>2</sup>